

## «Die Wolfspopulation läuft aus dem Ruder»



Norbert Zengaffinen

### **Ständerat Beat Rieder und die UREK-S gehen erneut eine Änderung des Jagdgesetzes zur Wolfsregulation an.**

Die Kommission für Umwelt, Raumplanung und Energie des Ständerates (UREK-S) hat mit 5 zu 2 Stimmen bei 2 Enthaltungen beschlossen, eine parlamentarische Initiative zur Änderung des Jagdgesetzes einzureichen. Dies hat sie am Freitag an einer Kommissionssitzung in Arosa beschlossen. In der UREK-S sitzt auch der Oberwalliser Ständerat Beat Rieder (Die Mitte) ein.

Nach dem Vorbild der Regelung für das Steinwild soll die Möglichkeit geschaffen werden, den Wolfsbestand präventiv zu regulieren. Dieses Anliegen stand bei der letzten, gescheiterten Teilrevision des Jagdgesetzes im Vordergrund und war im Kern unbestritten. Angesichts der raschen Zunahme des Wolfsbestandes (Verdoppelung innerhalb von drei Jahren) und der damit verbundenen Probleme, insbesondere in den Bergregionen, müsse rasch gehandelt werden, ist die Kommission der Überzeugung.

Sie möchte mit einer schlanken Änderung des Jagdgesetzes zügig die nötige Handlungsfähigkeit herstellen, damit die Ausbreitung des Wolfes in der Schweiz wirksam kontrolliert werden kann.

Unterstützt wurde das Anliegen auch von Ständerat Beat Rieder, der sich seit Jahren gegen die Ausbreitung der Wölfe in der Schweiz starkmacht. Gegenüber dem «Walliser Boten» zeigt sich Rieder zufrieden mit dem Abstimmungsergebnis der Kommission. «Laut neuesten Zahlen des Bundes leben derzeit 150 Wölfe in der Schweiz. Die Zahl der Rudel ist auf 15 angewachsen.» Und die Zahl der Wölfe in der Schweiz werde sich in drei Jahren verdoppeln. Der Zuwachs liege jährlich etwa bei 30 Prozent.

Diese Zahlen machten deutlich, dass durch das rasante Anwachsen die Wolfspopulation in der

Schweiz aus dem Ruder laufe, sagt Rieder. «Deshalb ist eine rasche Anpassung des Jagdgesetzes nur in puncto Wolfsregulation nötig, damit die Wolfsbestände im Sinne der parlamentarischen Initiative reguliert werden können.»

Rieder sieht gute Chancen, dass die Initiative die notwendigen politischen Hürden nimmt. «Es zeigt sich mehr und mehr, dass sich der Wolf in der Schweiz flächendeckend ausbreitet. Damit werden zunehmend weitere Kantone mit Problemen konfrontiert, die mit der Präsenz von Wölfen einhergehen.» Das werde die Akzeptanz der Flachland-Kantone für Regulationen der Wolfsbestände erhöhen.

In einem nächsten Schritt kommt die parlamentarische Initiative in den Nationalrat. Stimmt die grosse Kammer dem Vorstoss zu, geht er zurück in die kleine Kammer zur Ausformulierung neuer Gesetzesbestimmungen.